

Die Manatis

Gattung *Trichechus*

Drei heutige Arten. Nur sechs Halswirbel statt der sieben, die bei Säugetieren üblich sind.

Schwanzflosse

Die Manati-Schwanzflosse ist rundlich wie ein Tischtennis-Schläger geformt. Deshalb nennt man einen Manati auch Rundschwanz-Seekuh.

Schnauze

Die Schnauze ist weniger nach unten gebogen als beim [Dugong](#). Denn Manatis sind keine spezialisierten Bodenfresser: Sie fressen auch Wasserpflanzen, die an der Oberfläche treiben.

Gebiss

Das Gebiss erneuert sich ständig selbst: Hinten im Kiefer werden stets neue Zähne gebildet, die im Laufe der Zeit weiter nach vorn rücken und abgenutzt werden. Schließlich fallen sie vorn aus und werden von den nächsten, nachrückenden Zähnen ersetzt. Dies erinnert an die ähnliche Gebisserneuerung der Elefanten, die mit den Seekühen nahe verwandt sind.

Gefahren

Verletzungen durch Schiffsschrauben, Lebensraumzerstörung, in Afrika Jagd durch Wilderer. Im Washingtoner Artenschutz-Übereinkommen wurden internationale Schutzbestimmungen vereinbart, die der Wilderei entgegenwirken sollen. Aktualisiert wurden sie zuletzt 2013.

Die drei Arten:

Flussmanati

Trichechus inunguis

Länge: 2,50 – 3 Meter.

Gewicht: 350 – 500 kg.

Verbreitung: Flüsse, Seen und Kanäle im Amazonasgebiet. Reiner Süßwasser-Bewohner.

Nagel-Manati

Trichechus manatus

Länge: 3,70 – 4,60 Meter.

Gewicht: bis zu 1600 kg.

Verbreitung: Von der nördlichen Küste Südamerikas über die Karibik bis nach Florida.

Nägel: Der deutsche Name rührt von den Fingernägeln, deren Reste an den Armflossen sichtbar sind. Es sind Überbleibsel aus der Zeit der landlebenden Seekuh-Vorfahren.

Afrikanischer Manati
Trichechus senegalensis

Daten: ähnlich dem Nagel-Manati.

Verbreitung: Küstengewässer, Flüsse und Seen Westafrikas. Bis weit in das Binnenland.

Nägel: Auch er hat sichtbare Reste der Fingernägel wie der Nagel-Manati.